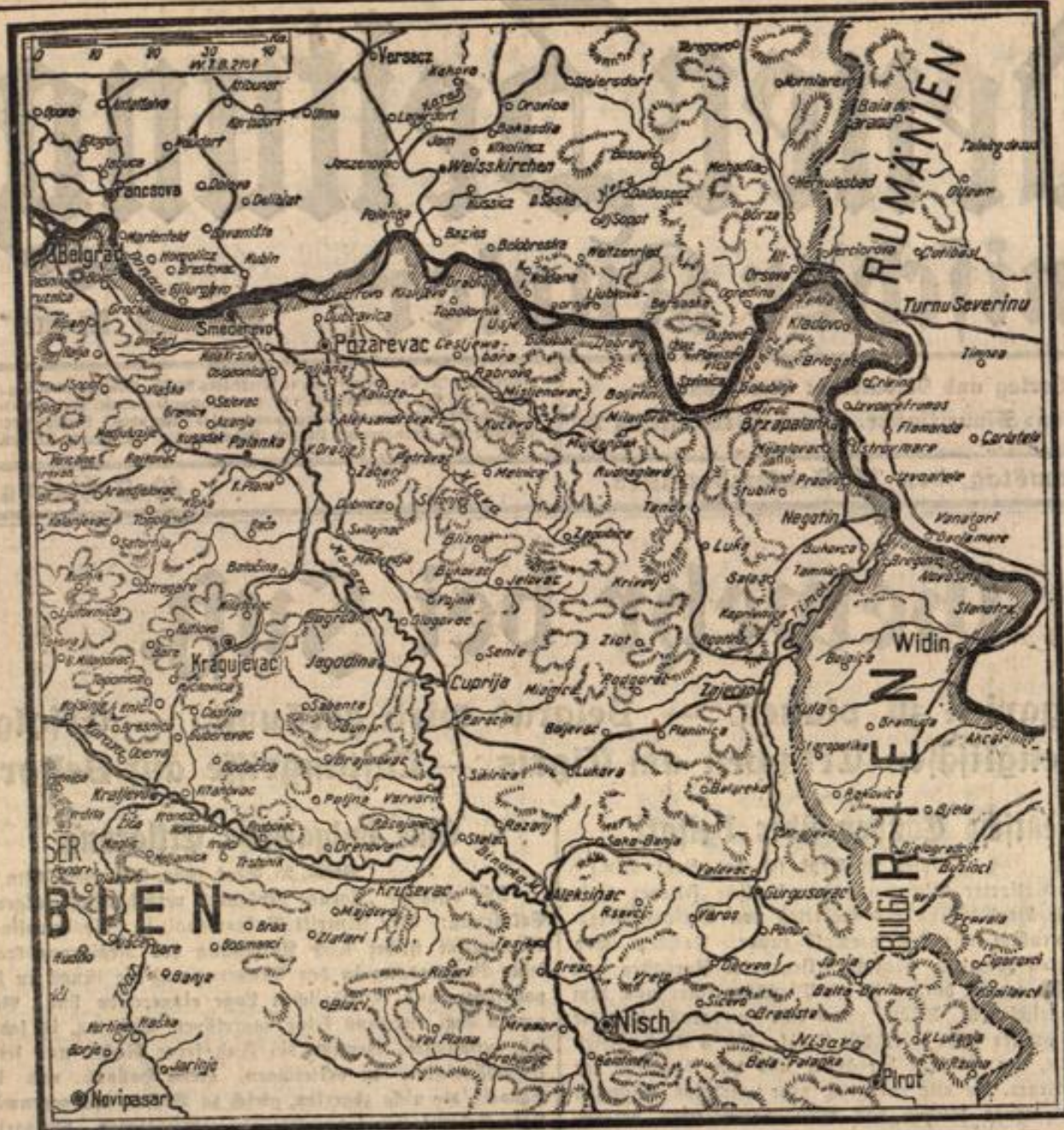




scherten durch die Straßen, wobei sie bulgarische Nachbieder gegen die Politik der Verbündeten fangen. Ein langer Zug von Schülern der höheren Klassen der Gymnasien erschien vor der deutschen Gesandtschaft, Sympathiebekundungen darbringend. Dann zogen sie mit bulgarischen und deutschen Fahnen durch die Stadt. Unter der Jugend, besonders unter der macedonischen, herrscht viele Sympathie für Deutschland. Im Innern des Landes ist alles ruhig.

Drohung des Vierverbandes.

Wien, 25. Sept. (P.-Tel. Utr. Bl.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest, daß die diplomatischen Vertreter des Vierverbandes dem Ministerpräsidenten Radoslawow eine Note überreicht haben, die nach einer Meldung aus Sofia besagt, daß Bulgarien im Falle eines Krieges mit Serbien die englischen und französischen Truppen gegen sich haben werde.

Das unheimliche Schweigen am Balkan.

Konstantinopel, 25. Sept. (Fig. Tel. Gen. Bl.) „Echo de Paris“ meldet aus Saloniki: Die bulgarische Mobilisierung sei geblieben, ohne daß augenblicklich ein Grund dafür vorgelegen hätte. Das von den Balkanstaaten beobachtete undurchdringliche Schweigen scheint Unheil anzukündigen. Nur wenige Telegramme kämen von dort nach Paris, die allermeisten würden unterwegs konfisziert oder aufgehalten. Man habe in Paris den Eindruck, als sei man in den Balkanländern heimlich bestrebt, keine Nachrichten von dort durchzulassen zu lassen.

Ein neuer englischer Gewaltstreich gegen die deutsche Sudan-Mission.

Speken ist bei der Wiessbadener Sudan-Pionier-Mission die Nachricht eingelaufen, daß auch der Missionsarzt Dr. Fröhlich von den Engländern aus Ägypten ausgewiesen worden ist. Als Grund wurde ihm, der Schweizer ist, ausdrücklich angegeben, daß er mit der deutschen Sudan-Pionier-Mission in Beziehung stehe. Mit ihm ist der letzte europäische Missionsarbeiter dieser deutschen Mohammedanermission aus seinem Arbeitsfeld ausgewiesen. Nichtsdestoweniger aber rüht sich die Sudan-Pionier-Mission in der Stille, um bei der ersten sich bietenden Gelegenheit mit ver doppelter Kraft die alte Arbeit an den Mohammedanern wieder aufzunehmen, zumal diese uns Deutschen durch den Krieg noch um ein wesentliches näher rücken.

Ämtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 25. Sept. (Nichtamt. Volkst.-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit:

Die allgemeine Lage ist unverändert.

An der Dardanellenfront bei Anafarta zerstörte unsere Artillerie wiederum einen Teil der feindlichen Schützengräben.

Bei Ardurum machte unser Feuer eine feindliche Kanone bei Vassifli (?) kampfunfähig.

Bei Seddül-Bahr zerstörte die Explosion einer unserer Minen vor unserem rechten Flügel einen Teil der feindlichen Schützengräben und Drahtverhaue, und eine feindliche Gegenmine, bei der feindlichen Pioniere den Tod fanden.

An der Trakfront wurden am 22. September zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie, die zusammen mit 5 feindlichen Schiffen auf dem linken Ufer des Tigris gegen unsere Stellungen vorrückten wollten, durch Gegenangriffe unserer starken Erkundungskolonnen zurückgeschlagen. Die feindlichen täglich durch unsere wirksamen, überraschenden Angriffe den feindlichen Streitkräften, die ohne den Schutz ihrer Kanonenboote auf dem Tigris und Euphrat sich im Gefilde bewegen, schwere Verluste zu. Wir entziffen ihnen eine große Bente.

Tommy und Aster.

Englands Ohnmacht an den Dardanellen.

Von unserem nach der Türkei entsandten Sonderberichterstatter.

Die Engländer können nicht mehr anders, sie müssen die ungeheuren Verluste zugeben, die sie durch ihre Extratour nach den Dardanellen an Blut und Leben erleiden. Man weiß nicht: sprechen sie diese bittere Wahrheit aus, um die wackeren Landsleute aus ihrer Spieltrube aufzuwecken, oder um dem Alltäglichen im Osten, Ausland, zu beweisen, was sie alles tun, um ihm eine hilfreiche Hand über Konstantinopel hin auszustrecken. Der Russe wird aber wenig Freude daran haben. Denn mit diesen Verlusten beweist England nur seine heillosen Unfähigkeit, eine solche Aktion durchzuführen. Trotz aller dieser Verluste sind seine ausgesessenen Truppen noch keinen Schritt von der Küste weggekommen. Dabei sind diese Truppen nicht etwa nur Dickschulter, Australier und Neuseeländer, sondern ein großer Teil des Landungsheeres setzt sich aus Truppenverbänden des Englands zusammen. Und auch die Australier und Neuseeländer sind meistens in England „born“, wie die Engländer sagen. Was es in London geben, wie es will, wenn nach dem Kriege einmal die Geschichte der englischen Aktion an den Dardanellen militärisch beschrieben werden soll, dann muß der Schriftsteller über eine gute Dosis Dummor verfügen, damit sich seine Feder nicht fruchtlos, die hier gemachten englischen Dummheiten niederschreiben. Oder aber: sein moralisches Gewissen, dem der Krieg eine heilige ernste Sache ist, weert der tiefsten Gedankenkonzentration — denn mit Menschenleben spielt man nicht —, muß Worte strengster Empörung finden, die mit einem Strich England aus der Reihe europäischer Kriegsmächte streichen. Es ist nicht der Angriff auf die Dardanellen überhaupt, den ich meine; dessen technische Dummheit wurde den vereinigten Engländern und Franzosen ja schon gelegentlich der Schlacht im März in allen Tonarten nachgewiesen. Was ich meine, ist das System ihrer Kämpfe zu Lande, auf der Halbinsel Gallipoli.

Was ich darüber von gefangenen französischen Offizieren gehört habe, gibt mir den Beweis, daß der in europäischer Kriegstheorie geschulte Franzose schon längst das Unkluge der englischen Methode erkannt hat — und bitterböse auf seinen Freund und Kampfgenossen ist. Und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wollen die Franzosen auch nicht mehr länger mitmachen und den Sold für dieses Geschäft den klugen Italienern überlassen. Die sind ja gut genug dafür, ihre Knochen zu Markte zu tragen wie eine Hammelherde. Die Schamlosigkeit der englischen Kriegsführung zu Lande grenzt schon an Verbrecherei. Es ist, sagte ein Offizier, als knobelten sie morgens beim Frühstück mit dem Würfelbecher aus, wo der Angriff für den Tag erfolgen soll. Die ganze Wertwürdigkeit ihrer Methode besteht aber aus den Attiden, die sie neuerdings immer wieder von der letzten Landungsstelle bei Anaforta aus unternehmen. Es war ihnen gelungen, dort ihre Truppen zu landen und ein gut Stück weit ins Land vorzuschieben. Die schnell herbeigeleiteten türkischen Truppen warfen aber in mehrfachen erbitterten Kämpfen das ganze Korps bis zur Landungsstelle zurück, wo sich dann kaum noch die Hälfte des ganzen Heeres unter dem Schutze der Schiffsgepöcke sammeln konnte. Es ist ein schädes Ufergelände, teilweise von einem sehr ausgedehnten Salzees bedeckt. Die beherrschenden Höhen ringsum sind in den Händen der Türken. Diese Höhen lassen an einer Stelle ein Tal offen, das sich einige Kilometer weit ins Land zieht. Auf beiden fließenden Höhen liegen die türkischen Truppen verschanzt, und nun kommt das Merkwürdige. Bei allen ihren Versuchen, voranzufahren, rennen die Engländer immer wieder in dieses Tal hinein, und rennen hinein wie in eine Schere. Der Schluß ist dann allmählich: der türkische Generalkommandant meldet: Der Feind wurde unter großen Verlusten zurückgeworfen, ein Bataillon wurde vollkommen aufgerieben.

Niemand versteht die Sinnlosigkeit dieser und ähnlicher Angriffsmethoden — nur unsere alten „Afrikaner“, die Südwärter und Ostafrikaner, Kolonialoffiziere, die beim

Ausbruch des Krieges nicht zurück konnten und nun in den Reihen unserer Verbündeten kämpfen, um das perfide England niederzuwerfen. Sie kennen diese Methoden aus dem Kriege mit den undisziplinierten Kriegsvölkern. Da kann allenfalls eine solche Angriffsweise ungekräftigt hingehen. Es ist die Rücksichtslosigkeit des militärischen Geistes Englands, der wohl einen Rittener hinausjagen kann, ungeheuren Völkern zu überfallen und niederzumähen, kleine Völker blindlings niederzutreten, zu erschöpfen und auszurauben, aber unfähig ist, sich mit einer einigermaßen ebenbürtigen Macht zu messen. Gegen Deutschland hat England die gesamten Militärstaaten Europas in seinen Sold gerufen. Die sollen die Sache zu seinem Wohle ausführen. An die Türkei wagte es sich allein (die paar Franzosen zählen nicht, und die Italiener, die man täglich erwartet, sind nichts als Soldlinge, die in englische Dienste getreten sind). Und hier an den Dardanellen mußte das kriegerische Genie Englands kläglich Fiasko erleben.

Es rechnet nicht mit dem türkischen Soldaten, der ihm katastrophale Niederlagen beibrachte. Man lasse sich nicht täuschen. Man ziehe seine falschen Schlüsse daraus, daß sich die Armeen der Engländer noch immer an den drei Punkten ihrer Hauptlandungsstellen, Sedul Bahr, Ari Burnu und Anaforta, auf der Halbinsel Gallipoli halten. Das ist keine Ueberlegenheit des militärischen Geistes, das ist nichts weiter als eine rein materielle Ueberlegenheit an großer Maschinerie, wenn ich so sagen darf. Dem schweren Geschütz der englischen Panzer hat das türkische Heer Gleichwertiges nicht entgegenzustellen. Sonst wäre in achtundvierzig Stunden keine englische Nase mehr auf türkischem Boden. Das kann man sich leicht nach der von mir angedeuteten Lage bei Anaforta ausmalen. Wie hier, so auch an den anderen Stellen. Nicht nur an schwerem Geschütz ist das englische Heer dem türkischen überlegen, sondern es führt auch eine Unmenge kleineren Geschützes mit sich. Vor allem Maschinengewehre. Minenwerfer geben dem Feinde im Stellungskrieg, der besonders bei Sedul Bahr im Gange ist, eine Ueberlegenheit, die englischen Flugzeuge sind alle mit Maschinengewehren ausgestattet. Und vor allem die Verschwendung von Munition aller Art, die sich England leisten kann. Alles das muß man bedenken, um den vollen Wert des türkischen Heeres recht zu würdigen. Um die rückhaltlose Bewunderung zu verstehen, die jeder von der Front aus heimbringt. Alle deutschen Offiziere, die Gelegenheit hatten, den türkischen Soldaten im Kampf zu sehen, erzählen von der hinreißenden Tapferkeit, mit der er dem Feinde zu Leibe geht. Sobald der Kampf zum Handgemenge kommt, ist der Engländer verloren. Und so wird er wohl kaum jemals weiter aus dem schützenden Bereich seiner Schiffe kommen, und auch hier wird er sich vielleicht nur noch halten können, bis eine allmähliche Fügung dem Türken einige gleichwertige Geschütze in die Hand gibt. Dann mag Gren seine Rechnung mit dem englischen Volke machen. Die Haare werden sich ihm sträuben.

Er ließ ja schon einmal verkünden, die Kämpfe an den Dardanellen seien wohl die blutigsten dieses Krieges. Es ist wahrhaftig keine Redensart, wenn von einer türkischen Stellung allein 3200 tote Feinde gezählt werden, die dem ruhigen, gleichmäßigen Feuer des osmanischen Soldaten zum Opfer fielen. Das ist vor einer Zeiteluna. Nach einem zweitägigen Gefecht bei Anaforta liegen die Engländer an Toten allein 10 000 auf dem Felde. Man rechne es sich aus: das dortige Landungsheer schätzte man auf 60 000 Mann, von denen in den ersten Tagen schon die Hälfte eingeküßt wurde.

Und die Kämpfe sind wohl auch die grauenhaftesten dieses Krieges. Diese ungeheuren Opfer fordert nicht der Geschützkampf, nicht einmal allein das Geschützfeuer, sondern sie fallen zum größten Teil im Nahkampf. Mann gegen Mann, wo das Bajonett regiert. Hier ist der „Aster“ unwiderstehlich. Dieser Kampf war von je sein Element, und seine ungeheure Kraft offenbart sich auch hier. Geheigert wird noch seine Wut durch das vorübergehende Feuer der feindlichen Geschütze, dem er wehrlos ausgesetzt war.

Man erzählt, der Türke schliche hinter der Front die Gefangenen nieder. Das ist natürlich Unfug. Warum soll er sich dann noch die Mühe machen, sie überhaupt gefangen zu nehmen, sie noch abzutransportieren? Sie könnten er doch viel einfacher im Gefecht. Außerdem habe ich beobachtet können, und das tagelang, wie kameradschaftlich der türkische Soldat zu verwundeten Engländern ist. Lebenswürdiger sicher als sein französischer Alliierte, der sich auch unter der Schär befand. Nichtig aber ist wohl: der türkische Soldat gibt sobald seinem Feinde keinen Pardon. Und das mit Recht. Hier steht es so: Mich greift einer mit Säbel und Pistole an. Er beschließt mich, ohne daß ich ihm mit meinem Säbel an den Leib kam. Endlich kommt er heran. Meine Pilsche schneit, daß er seine Pistole nicht mehr gebrauchen kann. Nun will er Pardon. „Rein, jetzt sind wir gleich an Waffen, nun heißt es: den Säbel geschwungen.“ Wo der türkische Soldat den Feind zu fassen bekommt, da zwingt er ihn zum gleichwertigen Kampf mit der blanken Waffe. Und da schneit er es. Wer will ihm das verzeihen! Man bedenke noch, daß er sein Vaterland verteidigt, gegen einen Feind, der frevelhaft in seine Heimat eingedrungen, der ihn unterjochen, seine Kaiserkrone dem Moskowiter ausliefern will. Der heißt den Engländer, mich zu überfallen?“ denkt der Osmane. Und dann: „Er beschließt mich, meine Kameraden fallen unter dem Feuer seiner Geschütze, gegen die ich wehrlos bin. Habe ich ihn ... dann ein ehrlicher Kampf.“ — So schlägt der „Aster“ den „Tommy“, und er schlägt ihn fürchterlich. Man muß gefangene Engländer davon sprechen hören.

Man hat den osmanischen Soldaten mißkannt. Er soll den Krieg gegen Italien in Tripolis verloren haben. Man schiebt ihm diese Schuld ungerechtfertigt in die Schuhe. Er war gar nicht dabei. Eine lächerlich geringe Anzahl türkischer Truppen kämpfte in Tripolis. Alle Zahlen, die von den Italienern damals gemeldet wurden, waren glatt gelogen. Die Gegner der Italiener waren damals ganz allein die ungeheuren Massen der arabischen Stämme. Und deren Masse war auch nur als Reserve zu gebrauchen, auf der sich die Abteilungen immer wieder ergänzten. Im Balkankrieg verlor nicht der „Aster“ die Bataille, es war der Zusammenbruch des alten Regimes. Was in diesen wenigen Jahren von dem neuen Regime gearbeitet werden konnte, ist geblieben. Und die erste Frucht dieser Arbeit ist der aufstrebende Ruhm des osmanischen Soldaten. Man wird noch mehr von ihm hören. Kristian Kraus.

Kleine Kriegsnachrichten.

Auszeichnung Wadenjens durch Kaiser Franz Josef. Wie zuverlässig verlautet, hat Kaiser Franz Josef dem Generalfeldmarschall v. Wadenjens das Großkreuz des Sanktandens verliehen.

Eine bulgarische militärärztliche Mission unter Führung des Generalkommandanten und Militär-Sanitätschefs Dr. Bagnow wird nach Österreich kommen, um mit Bewilligung des Kriegsministeriums verschiedene Sanitäts-Einrichtungen zu besichtigen.

Elis Petri †. In Baden bei Wien ist Elis Petri, die berühmte gewordene erste Altbardikerlerin in Sudermann's „Ehre“, im Alter von 51 Jahren gestorben. Elis Petri wirkte nach ihrem großen Erfolg im Berliner Festspieltheater einige Zeit im Deutschen Theater und alms 1897 nach Wien, wo ihr in jener Zeit noch meisterliches Talent dem Raimundtheater zur größten Anziehung wurde; sie war mit dem früheren Direktor der Kgl. Schauspiele in Berlin, Anton Anno, verheiratet.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. September.

Anmeldung zur Landsturmrolle im Stadtkreis Wiesbaden. Wie der Magistrat bekannt gibt, müssen sich nun auch die vom 1. Juni bis 30. September 1898 geborenen Landsturmpflichtigen zur Landsturmrolle melden und zwar am 29. und 30. September vormittags von 8 bis 12½ und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Rathaus Zimmer 27. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Das städtische Brotverteilungsamt befindet sich vom 30. September ab Friedrichstraße 35, im ersten Stock. Wegen des Umzugs ist das Amt am Mittwoch nachmittag geschlossen.

Ordensverleihung. Der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha hat Herrn Dr. Koffen, der ihn während seines hiesigen Kuraufenthaltes behandelt hat, das Coburgische Ritterkreuz 1. Klasse verliehen.

Willy Walcher. Willy Walcher, der frühere erfolgreiche und beliebte jugendliche Stabshaber an den hiesigen königlichen Schauspielen, ist am Donnerstag von seinem schweren, fünfjährigen Leiden durch den Tod erlöst worden. Die Beilegung erfolgte heute nachmittag 4 Uhr. Die Mitglieder des Hoftheaters gaben ihrem früheren Kollegen das letzte Geleit.

Die literarische Gesellschaft Wiesbaden hatte vorgestern noch kurz vor dem Beginn ihres neuen Vereinsjahres im Kurhaus einen Rezitationsabend veranstaltet und hierfür Herrn Baron Carlo v. d. Ropp als Vortragenden gewonnen. Herr v. d. Ropp ist bei uns kein Fremder mehr; im Gegenteil — durch sein früheres, stets so erfolgreiches Auftreten hat er sich hier eine große Anzahl von Freunden erworben, die sein Wiedererscheinen stets mit großer Freude begrüßen. Diesem Umstande war es wohl auch namentlich zu danken, daß der Besuch der vorgestrigen Veranstaltung weit größer war, als man nach der fast in allerletzter Stunde erfolgten Ankündigung desselben eigentlich erwartet hatte. Unter dem Titel „Erstes und größtes und Heiteres in bunter Reihe“ enthielt das Programm Dichtungen von A. Gerol, Deilen von Villenrot, H. von Kleist, H. Preßler, Freiherrn von Schlicht und verschiedenen anderen älteren und neueren Schriftstellern. Ganz besonders erfreute wieder die sich von jedem falschen Pathos und heftigem Uebertreiben fern haltende Sprechweise des Vortragenden sowie der einfache, aber warme, zu Herzen gehende Ton, mit dem Herr v. d. Ropp den Stimmungsgehalt verschiedener besonders rührender Dichtungen der Zuhörerschaft zu übermitteln wußte. Diese treffliche Leistung fand denn auch lebhafteste und dankbare Anerkennung, denn sowohl nach den einzelnen Programmabschnitten wie besonders am Schluß des Abends schloß die von dem harmonischen Verlauf des Abends nicht loszulassende höchste befriedigte Zuhörerschaft dem Vortragenden herzlichen und reich bemessenen Beifall.

Zur Hypothekenfrage. Eine der wichtigsten Fragen für die Volkswirtschaft ist die Hypothekenfrage. Die Schwierigkeiten auf dem Hypothekenmarkt sind bekannt und ebenso die Notwendigkeit, im Interesse der Volkswirtschaft für Realcredit während und nach dem Kriege zu sorgen. Der Haus- und Grundbesitzerverein E. B. Wiesbaden veranstaltet am Montag, den 27. September, abends 8½ Uhr, im Theateraal der Waldhalle eine große öffentliche Versammlung, in welcher der 1. Vorsitzende des genannten Vereins, Herr Stadtrat G. Kalkbrenner, die Hypothekenfrage während und nach dem Kriege eingehend besprechen wird. Insbesondere soll die Gründung von Pfandbrief-Instituten erörtert werden. Als Vorstandsmittglied der großen Verbände der deutschen Hausbesitzerorganisationen hat Herr Stadtrat Kalkbrenner wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiete des Hypothekenwesens gesammelt und wird derselbe die Frage erschöpfend behandeln. Wir sind überzeugt, daß bei dem großen Interesse, welches ganz besonders auch in Wiesbaden für die Hypothekenfrage besteht, die Versammlung sehr stark besucht werden wird.

Kriegsanleihe. Es zeichnete die Verwaltung des Kartells der Auskunftsstellen Wärgel, das auch in Wiesbaden, Friedrichstraße 31, eine Auskunftsstelle unterhält, auf die dritte Kriegsanleihe 50.000 M. Die Wertpapiere werden zur Auffüllung der Rücklage benutzt, die als Sicherheit für die Beschaffung der Auskünfte für die von dem Kunden im voraus bezahlten Antragsgebühren dient. Die Rücklage wird treuhänderisch verwaltet, damit sie ihrem Zwecke erhalten bleibt.

Besuch im Kaiser-Wilhelm-Heim. Die in Wiesbaden zur Kur weilenden österreichischen und türkischen Offiziere und Mannschaften, insgesamt etwa 80 an der Zahl, besichtigten gestern in Begleitung einer Anzahl deutscher Offiziere das Kaiser-Wilhelm-Heim der Deutschen Gesellschaft für Kur- und Heilungserfolge. Sie wurden dort von dem Vorsitzenden des Präsidiums mit einer kurzen Ansprache willkommen geheißen, die Herr Oberleutnant Kraus, ein Vetterlicher, namens der Besucher erwiderte. Die im Kaiser-Wilhelm-Heim untergebrachten deutschen Verwundeten begrüßten ihre österreichischen und türkischen Kameraden durch ein freies Lied, auf das die Türlen durch Abhängen ihres Nationalliedes antworteten. Es wechselten dann noch eine Reihe deutscher und türkischer Lieder, die eine eigenartige lebhafte und erhebende Stimmung hervorriefen. Die österreichischen und türkischen Offiziere, von welchen letzteren mehrere auf deutsch sprachen, gaben ihrer Bewunderung über das Heim und über das herrliche Landschaftsbild, das sich von der Terrasse aus bietet, vielfach Ausdruck.

Obstmarkt. Der diesjährige Obstmarkt des Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden findet, da die Drangsalen militärischen Zwecken dient, in der Turnhalle der Mittelschule in der Luisenstraße, und zwar am Donnerstag, 30. Sept., statt. Der Verkauf beginnt vormittags 9½ Uhr. Wie aus der Vorlesende des Obstmarktvereins, Herr Kammerherr von Heimbach mitteilt, wird eine sachmännliche Kommission der Beratung der Käufer dienen und dafür sorgen, daß die Preisbildung der reifen Obstsorten und deren Verhältnisse entspricht. Anmeldung zur Teilnahme und Reservierungen auf Obst sind an den Leiter des Marktes, Kreis-Obstbauinspektor Bickel hier, Friedrichstraße 16, zu richten.

Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung für Deutschland. Dieser von 17 Verbänden gebildeten freien Stellenvermittlung für Kaufleute, welcher auch der kaufmännische Verein Wiesbaden angehört, wurden in den Monaten Juli und August 2493 offene Stellen (126 für Lehrlinge) gemeldet, während sich 2201 Bewerber (davon 183 Lehrlinge) eintragen ließen. Unter den Bewerbern befanden sich 877 Nichtmitglieder. Durch die Vermittlung der Vereine erhielten 1043 Bewerber neue Stellen, darunter 327 Nichtmitglieder und 82 Lehrlinge. Am 21. Aug. waren 1026 Bewerber und 2356 offene Stellen eingetragen. Die Stellenliste, die jeden Dienstag und Freitag offene

Stellen aus ganz Deutschland veröffentlicht, liegt an 3025 Stellen zur kostenlosen Benutzung aus, sie kann aber auch zum Preise von 1 Mark für 10 Nummern von der Schriftleitung (Leipzig, Harzstraße 3) bezogen werden.

Ein neues Postblatt. Anfang Oktober erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichs-Postamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verordnungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (anfangs Juli) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblatts beträgt für das ganze Jahr 40 Pfg., für die einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residententheater. Gastspiel von Grete Elm. Auf die am heutigen Samstag, abends 8½ Uhr stattfindende Aufführung von Strindbergs „Glaubiger“ mit Grete Elm, W. Jäger und Dr. A. Klein, die am Sonntag nachmittags 4½ Uhr und abends 8 Uhr sowie am Montag abends 8½ Uhr wiederholt werden, folgen am Dienstag und Donnerstag die Aufführungen von Goethes Lustspiel „Die Mitschuldigen“ und Strindbergs Schauspiel „Totentanz“. Auch in diesen beiden Werken spielen Grete Elm, W. Jäger, Th. Auzinger und Dr. A. Klein die Hauptrollen. Der Vorverkauf hat für alle Vorstellungen bereits begonnen.

Nationale Fete. Aus Anlaß des 68jährigen Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg findet am 2. Oktober im Festsaal der Turngesellschaft eine nationale Fete statt, bei welcher der bekannte Hindenburg-Kenner W. Hoellisch-Mogewi einen Bildbilder-Vortrag aus Hindenburgs Leben hält. Der Feldmarschall der Wiesbadener Hofbühne, Opernsänger Einar Forchhammer, wird die Schmitzleier aus „Siegfried“ und eine Anzahl sonstiger Vorträge vortragen.

Die Monopol-Lichtspiele. Wilhelm K. haben nun den Anschluß an ihre eigenen Lichtanlagen vollendet, und erreichen hierdurch Klarheit und bester Bilder in ruhiger Projektion. Das Programm für Samstag bis Montag steht wieder vollkommen auf der dort üblichen Höhe und weist außer dem hier noch neuen Schwanz mit Alb. Paulus „Das Nachtbadverbot“, einer köstlichen Verwickelungsposse aktuellen Inhalts, die Wiederholung des vor einiger Zeit mit so großem Erfolge aufgeführten Schauspiel „Tänzerinnen“ mit Hanni Weiße in der Hauptrolle auf. Außerdem noch ein gutes Programm. Als Dienstag: „Gutts Seitenprung“, ein hervorragender Münchener Kunstfilm mit Gust. Walbau, dem beliebten jugendlichen Komiker des Münchener Künsta. Schauspielers.

Wochenübungsplan des militärischen Vorbereitungsdienstes der Stadt Wiesbaden.

Jugendl. 148 (Wiesbaden 1): 29. Sept. Exerzierhaus 1. Bataillon Nr. 80, 1. Off. Turnhalle der Mädchenschule am Schloßplatz. Jugendl. 149 (Wiesbaden 2): 26. Sept. 2½ Uhr Antreten am Jugendheim zur Geländebildung; 27. und 30. Sept. Exerzieren und Gefechtsdienst im Jugendheim; 28. Sept. und 1. Okt. Ueben der Spigenteile im Jugendheim; 29. Sept. Winter- und Unterführerunterricht. Jugendl. 150 (Wiesbaden 3): 29. Sept. 8½ Uhr Unterricht und Turnen in der Turnhalle der Mädchenschule am Markt; 2. Okt. 11.50 Vormittags Antreten am Bahnhof zur dreitägigen Uebung auf dem Westerwald. Jugendl. 151 (Wiesbaden 4): 27. Sept. und 30. Sept. Turnhalle der Schule an der Bleichstraße. Jugendl. 148 bis 151: 2. Okt. Unterricht der Sanitätsmannschaften. Die Uebungen an den Wochentagen finden, sofern nichts anderes angegeben, abends 8½ Uhr statt.

Für die Tannenbergspende

zum Gedächtnis der Schlacht bei Tannenberg vom 27.—29. August 1914, gingen in der

Sammelstelle der „Wiesbadener Zeitung“ und „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“

folgende Beträge ein:

	Uebersicht M. 1895,70
Fräulein L. Perch	10,—
Frau Oberleutnant Troost	20,—
Fräulein Schulte-Denthaus	10,—
Frau Deisenreich	5,—
Frau Bronsiska Eisenberger	50,—
Freiherin von B.	5,—
Seib	5,—
Endwig Schuster	10,—
Dr. Ludwig Wenz	20,—
Wray M. B.	20,—
G. S.	5,—
Frau Dr. Weipers	5,—
Reisungssekretär Deiner. Weyer. hier.	2,—
Vismarding 16	2,—
Kriegsfilialkass der Kai. Schauspiele, Wiesbaden	20,—
Pfarrer A. Brandach, Marxthal, Westerwald	5,—
D. W. Wiesbaden, Gartenstraße	5,—
Josef Geisler, Wiesbadenstraße 9	5,—

Sammelstelle Niemers Hotel „Regina“:

Wilhelm Niemers, Hotelier, Wiesb.	5,—
Ehr. Niobr. Banddiener	1,—
Ernst Trösch, Portier	1,—
Martha Grille	2,—
Robert Schäfer, Serviermädchen	1,—
Lina Benabaf, Zimmermädchen	1,—
Frau Sempert	5,—

Bis jetzt insgesamt: M. 1817,70

Weitere Spenden werden von den Geschäftskassen der „Wiesbadener Zeitung“ und der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“, Nikolastraße 11, Marzlinstraße 12 und Vismarding 29; ferner von Niemers Hotel Regina — Hotel Delphin Hof — Hotel Kronprinz — Kurhaus-Restaurant — Hotel Metropole — Hotel Kaiserhof Hof — Hotel Krieger — Hotel Nonnenhof — Valah-Hotel — Hotel Rose — Edenhof-Hotel — Hotel Schwarzer Bock — Hotel Vier Jahreszeiten — Hotel Viktoria, mit Dank entgegengenommen. Die eingegangenen Beträge werden nebst einem Verzeichnis der gütigen Spender Dr. G. dem Generalfeldmarschall von Hindenburg an seinem Geburtstag am 2. Oktober d. J. überreicht.

Raffau und Nachbargebiete.

Bad Ems, 25. Sept. Tödlicher Unfall. Der Fuhrknecht Jakob Kras kam gestern Vormittag in der Bahnstraße so unglücklich zu Fall, daß er vom eigenen Fuhrwerk überfahren wurde. In seine Wohnung gebracht gab der Schwerverletzte seinen Geist auf.

a. Limburg, 25. Sept. Beerdigung. Die irdische Hülle des Hauptlehrers a. D. Höpfer wurden gestern in dem hiesigen Friedhofe zu Grabe getragen. Zur Beerdigung waren Vertreter der Lehrerschaft aus vielen Orten Raffaus erschienen.

— Mainz, 25. Sept. Eine dankenswerte Maßnahme zur Geflügelzucht in Hessen haben in wohl die Militär- wie die Landesbehörden dadurch getroffen, daß auf eine Eingabe des Landesverbands hessischer Geflügelzüchter hin in Zukunft an den Verband großen Mengen beschlagnahmter und beschlagnahmter Körnerfrüchte zu Fütterungszwecken abgegeben werden. Die Körnerabgabe erfolgt durch die Militär- und Provinzialämter an die Landesbehörden zu mäßigen Preisen an die Verbände, welche die Futterartikel wieder an die Verbände vereine oder auch direkt an die Mitglieder abgibt. Bei der Körnerabgabe kommen vorerst Weizen, Weizenanbruch und Mais in Betracht. Man erhofft von dieser Maßnahme allem einen Stillstand in der bisher beobachteten starken Verminderung der Geflügelzucht. Seitens des Verbandes der rund 5000 Mitglieder zählt, sucht man nun mit allen Kräften auf eine im Interesse der Volksernährung gelegene Hebung der früher so blühenden hessischen Geflügelzucht hinzuwirken. Eine weitere maßlose Steigerung der Eierpreise, die jetzt bereits 18—20 Pfg. per Stück betragen dürfte bei der Verallgemeinerung obiger Maßnahme wohl zu verhüten sein.

T. Bingen, 25. Sept. Ein Veteran der Rhein-Schiffahrt. Der am ganzen Mittelrhein bekannte, 77 Jahre alte Steuermann Albert Hartmann wurde gestern als er nach seinem Schiffe gehen wollte, um es zu Tal zu heuern, an dem Rheine, in der Nähe des Getreidespeichers von einem Herbschlag getroffen und war sofort tot.

h. Frankfurt a. M., 25. Sept. Verschiedenes. In der Nacht wurde gestern nachmittag im Hauptbahnhof eine seit langem gefaschte Taschendiebin verhaftet. Die 25jährige, außerordentlich elegant gekleidete Person kam in einem hiesigen Hotel unter dem Namen Anna W. Scherman aus Hamburg Wohnung genommen. Man vermutet in ihr die Taschendiebin, die seit Wochen viele Diebstähle an reisenden Damen auf den Bahnsteigen ausführte. Am 22. Juli wurde in dem Stadtteil Niederrhein die 25jährige Ehefrau Wilhelmine Keller in ihrer Wohnung von dem 25jährigen Gärtner Max Gah er mordet. Die Art der Ermordung ließ Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Mörders aufkommen. Die Untersuchung hat jetzt auch ergeben, daß Gah geisteskrank ist und seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden kann. Er wurde deshalb als gemeingefährlich für dauernd in einen Irrenanstalt überwiesen.

h. Erbach i. D., 25. Sept. Die Versteigerung der Obsternte an den Kreisstraßen des Kreises Erbach brachte die noch nicht dagewesene Summe von 38.000 Mark. Trotz der gewaltigen Summe wurde das Obst zu sehr niedrigen Preisen abgegeben. Ein Zentner Tafelobst kostete durchschnittlich 5 Mark, ein Zentner Wirtschaftsobst 3,50 Mark.

Gericht und Rechtspflege.

F. C. Wiesbaden, 24. Sept. Wegen Verleumdung des Pfarrers Zidenbrant von Hohenstein bei Langenschwahn wurde von der Strafkammer Wiesbaden der Offizierbahnunterbeamte A. D., ebenfalls von dort, zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Beiden hatten dem Geistlichen nachgesagt, er habe zu einer Witwe in Hohenstein in unerlaubten Beziehungen. Das Gericht kam zu dem Schluß, daß jede Beweisführung der Angeklagten mißlungen und der Pfarrer rein und schuldlos aus der Verhandlung hervorgegangen sei. Das Gericht sah von einer Freiheitsstrafe ab, weil die Angeklagten von anderer Seite dazu veranlaßt und der Pfarrer selbst sich gegen eine solche Strafe ausgesprochen.

F. C. Wiesbaden, 24. Sept. Mißhandlung des Wasser brachte die Landwirtschwime Schmitt von Erbenheim in den Handel. Der Sachverständige feststellte, daß die Menge von kalter sauren Salzen fest, daß diese einem Zulaß von 45 bis 50 Prozent Erbenheimer Wassers entsprächen. Frau Schmitt hatte sich heute wegen dieser Mischung zu verantworten. „Es da hawwe velleicht die Rinner mit dem Blechdippe an der Wasserleitung gelipst und dadurch is des Wasser einunkommen“, meinte die Bäuerin zu ihrer Verteidigung vor den Schöffen. Die Urteile hieß jedoch der Amtsanwalt für wenig hochhaltig die Verurteilung aber für eine abschließende Tat und das Getränk geradezu für Kinder gesundheitsgefährlich, zumal bei der jetzigen schweren Zeit und den steigenden Milchpreisen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 150 M. und auf Verurteilung des Urteils in der „Wiesbadener Zeitung“ und der „Ebenheimer Zeitung“. Wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang hatte sich der 16jährige Eifenbrecher Emil M. aus Wals zu verantworten. Am 2. August kam er mit seinem um ein Jahr älteren Kameraden, dem Jakob K. in der Gelsenheimer Straße in Streit, der Abends in Tüftlichkeiten anordnete. Er schlug mit einer Eisenklinge dem K. in den Rücken und über das linke Auge auf den Kopf; das K. fiel aus und das Gehirn wurde schwer verletzt, so daß K. am nächsten Tag im Krankenhaus zu Gelsenheim verbracht wurde die Besserung wieder erlangt zu haben. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. — Für 100.000 M. Wechsel in einem Jahr schloß der Schreinermeister Karl S. um, davon waren aber kaum 5000 M. reell. Der Hauptgeschädigte transcribierte mit 14.000 M. und setzte die Sache an. Die elementare Schuld betrug 4000 M. Es erschienen noch einige Zeidensgenossen. Wegen Betrug in sechs Fällen und einem versuchten Betrug erhält der Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten Gefängnis zusätzlich der noch wegen Unterschlagung von Mündelgeldern zu verhängender Strafe von 6 Monaten.

Befragtes Franzosenliedchen. Vor der Erfurter Strafkammer hatte sich die 17 Jahre alte Frieda B. zu verantworten, weil sie einem französischen Gefangenen eine Photographie geschickt hatte. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis, aber das Gericht schickte die 17jährige auf einen Monat ins Gefängnis.

Sport.

Keine Kriegs-Pferderrennen in Wiesbaden.

Ebenso wie dem Dresdener Rennverein ist jetzt auch dem Frankfurter Rennklub die beantragte Konzessions-Konzession für seine beiden beschaffigten

Renntage am 23. und 24. Oktober verweigert worden. Der Frankfurter Rennklub will sich bei der Totalisatorverweigerung nicht beruhigen. Stadtrat v. Meckler, der 1. Vorsitzende des Klubs, wird persönlich bei der Regierung in Berlin vorstellig werden, um eine andere Entscheidung herbeizuführen, was jedoch nach der bei der Regierung vorherrschenden Stimmung gänzlich ausgeschlossen erscheint; ist diese doch nach uns gewordenen zuverlässigen Informationen der Meinung, daß die bisher erteilten Genehmigungen für den Rennbetrieb während des Krieges vollständig ausreichen.

Hiernach darf man wohl als sicher annehmen, daß auch der von dem Rennklub Wiesbaden gestellte Antrag vom Ministerium abgelehnt werden wird, und da ohne die Einnahmen aus dem Toto die Veranstaltung von Pferderennen finanziell nicht möglich ist, müssen wir die Hoffnung, auch in dem Kriegsjahr hier in Wiesbaden Rennen veranstalten zu können, wohl zu Grabe tragen.

Der Sport des Sonntags.

Rennen in Karlsruhe, Hannover, München, Hamburg, Budapest. Vier verschiedene Plätze warten am Sonntag mit Rennen auf. Überall wird es guten Sport geben, ein Zeichen dafür, daß trotz des Krieges an Reiten und Pferden kein Mangel herrscht. In den Karlsruher Rennen bildet die Hauptnummer der mit 5000 Mark ausgeschüttete Preis von Villenhof, ein Jagdrennen für Vierjährige „Cervus“, der den Preis von Window im Stil eines Klaffers gefahren hat, steht außer auf seine alte Begleiterin „Coronation“ auch noch auf „Marotte“ und „Moet“, die beide vorher schon in Karlsruhe siegreich waren, doch sollte er auch diesmal die Oberhand behalten. Aus dem großen Felde des Jungfernlagerrennens ragen „Gedulla“, „Maur“ und „Ahmed“ hervor, während im Karlsruher Hürdenrennen für Dreijährige „Kow“, „Muhang“ und „Emyria“ für das Ende in Betracht kommen. In den übrigen Rennen sind „Reveille“, „Juwel“, „Zeddy“ und „Tasmania“ zu beachten. — Während Breslau, Dresden, Leipzig und Frankfurt a. M. mit ihren Rennen bei der Regierung keinen Anlauf fanden, ist es in Hannover gelungen, die Genehmigung zu einem viertägigen Rennen zu erhalten. Wenn auch die letzten Dispositionen noch nicht feststehen, so sollte doch in der Hauptnummer, dem mit 10.000 Mark ausgeschütteten Niedersachsenpreis, der Stall Lindenstädt mit „Venezianer“ und „Pietra“ die Tage beherrschen. In der Fliegerprüfung, Hannoverisches Pferd genannt, begegnen sich so schnelle Pferde wie „Kumpeltau“, „Thermometer“, „Mormone“, „Fabel II“ und „Admiral“. Nach ihrem guten Laufen im Durchgängerrennen mußte „Kumpeltau“ gegen „Mormone“ und „Admiral“ gewinnen. In München sind hauptsächlich die einheimischen Ställe unter sich, doch wurden auch einige Flachpferde aus Hoppgarten nach der bayerischen Hauptstadt geschickt. Das Programm besteht aus vier Flach- und zwei Hindernissen, deren wertvollstes der Preis von St. Michael ist. In Hamburg-Farmen erreichen die Trabrennen vorläufig ihren Abschluß, bis am 29. September die Rennen in Berlin-Marlenburg beginnen. In dem Großen Preis von Hamburg, einem Stiefrennen im Werte von 25.000 Mark, kommt das bedeutendste Rennen, das der Trabersport, abgesehen vom Derby, zu verzeichnen hat, zur Entscheidung. Der Stall Alandner ist durch „Abdell Toddington“, „Morgenwind“ und „Bertha Prince“ hervorragend vertreten und sollte auf den wertvollen Preis Verzicht legen. — Der österreichisch-ungarische Rennbetrieb ist jetzt nach Beendigung der Wiener Sommerrennen wieder nach Budapest verlegt. Wo als letzte der großen Dreijährigenkämpfe das St. Leger gelaufen wird. Die geplante Entsendung deutscher Pferde mußte mit Rücksicht auf die bestehenden Transportschwierigkeiten unterbleiben.

Der Radisport bringt in Treptow eine neuerliche Begegnung von Janke und Stielbrink, zu denen noch die Schweizer Räder und Paul Suter als weitere Gegner sich gesellen. Auch in Düsseldorf und Mainz finden Radrennen statt.

Im Fußballsport nehmen die Verbandsspiele ihren Fortgang. In einem Gesellschaftsspiel kämpfen die Garde-Fußkicker zum letzten Mal vor ihrem Abzug an die Front gegen den Berliner Fußballklub Hertha.

Die Wettannahmestellen in Sachsen verboten.

Nachdem im Gegensatz zu Preußen, Bayern und Hamburg die für Leipzig und Dresden geplanten Rennen die Totalisatorkonzession durch die sächsische Regierung verweigert worden war, ist jetzt auch den Rennvereinen in Dresden und Leipzig durch das Königl. Sächsische Staatsministerium mitgeteilt worden, daß die für Sonntag geplante Doffnung der Wettannahmestellen zu unterbleiben habe. In Leipzig ist, wie die dortige „Abendzeitung“ meldet, dem Leipziger Rennverein seitens der Polizei angedroht worden, daß die Wettannahmestellen vollständig geschlossen werden würde, wenn sie unter Berufung auf die Genehmigung des preussischen Landwirtschaftsministeriums hin doch geöffnet werden soll. Die beiden beteiligten Rennvereine haben sich nochmals mit einem entsprechenden Besuch an die sächsische Staatsregierung, an das preussische Landwirtschaftsministerium und den Unionklub gewandt. — Das Vorgehen der sächsischen Regierung erscheint nicht recht verständlich, da schon vor etwa zwei Wochen das preussische Landwirtschaftsministerium durch die zuständige Behörde, den Regierungspräsidenten in Potsdam, die Eröffnung der Wettannahmestellen bei allen deutschen Rennvereinen genehmigt hat. In das Belieben der Rennvereine blieb es gestellt, von dieser Bewilligung Gebrauch zu machen oder nicht. Man steht auf dem Standpunkt, daß die Wettannahmestellen im Reiche gewissermaßen stillstehen des Unionklubs sind.

Tod auf dem Felde der Ehre. Die deutsche Leichtathletik und der Fußballsport haben abermals einen schweren Verlust zu beklagen. Malesia, der sich als Offiziers-Stellvertreter im Osten befand, ist am 15. Sept. gefallen. Er war längere Jahre Generalsekretär der Deutschen Sportbehörde für Athletik und des Verbandes Berliner Athletik-Vereine und hat deren Geschäfte mit großer Umsicht geführt.

Dermisches. Humorisches.

Gemüllte Lagerkatt. Ein Leutnant instruierte seine Kanoniere: „Es ist also streng verboten, gefundene, nicht kreierte Geschosse, sogenannte Blindgänger, bei sich aufzubehalten, um sich vielleicht später nach Hause mitzunehmen. Die Dinger geben nachträglich sehr leicht los.“ Nach einiger Zeit, als mehrfache Untersuchungen nach Geschossen bei den Leuten erfolglos waren, endete der Leutnant durch Zu-

fall hinter seiner Lagerkatt mehrere Blindgänger. „Was ist denn das?“ fährt er seinen Burschen an, und prompt erhält er die Antwort: „Ach, Herr Leutnant, wollten wir gerne Andenken nach Hause mitnehmen, haben wir aufbewahrt hier, weil bei Herrn Leutnant nicht wird revidiert.“

Terminus technicus. Der schöne Arthur steht bei einer Erbschaftsaffäre. Da werden bei den artilleerischen Übungen strenge Unterschiede zwischen scharfer und Exerzierladung gemacht. Der schöne Arthur findet unter den Töchtern der Garnison bald etwas fürs Herz, und er weiß so häufig bei seiner Soldaten, daß die Kameraden geneigt sind, an ein ernstes Verlöbniß zu glauben. „Arthur“, stellt ihm schließlich einer die Gewissensfrage, „ist sie deine scharfe oder nur deine Exerzierbraut?“ Kanonier Engel.

Rein sechsjähriges Töchterchen Ilse will abends nicht einschlafen, und nachdem ich es vergebens mit guten Worten und Bitten versuche, sie zur Ruhe zu bringen, verlor ich die Geduld und verleihe ihr eine gehörige Tracht Prügel. Nach fünf Minuten tiefsten Schweigens höre ich sie todesstauend aufseufzen: „O Gott, was habe ich für eine unglückliche Ehe!“

Der aus Grodno kommende Händler Demetrei hat jetzt bei uns verbotene Nahrungsmittel verkauft. Eine Schuhmachersgattin hat für sechs Mark drei Schod Eier von ihm erworben, die allesamt künftig waren. Darauf wurde der Schuster seinerseits künftig und zeigte den Händler bei der Polizei an. Diese nahm ihn in eine Geiseldrüse von hundertfünfzig Mark, wogegen Herr Demetrei beim Schöffengericht Berufung einlegte, weil er diese hundertfünfzig Mark erst an weiteren hundert Schod Eiern verdienen konnte. Am Tage nach der Einnahme von Grodno fand die Schöffengerichtsverhandlung statt. Auf die Frage nach seiner Nationalität antwortete Demetrei: „Härr Gerichtshof: Seit gestern deutsch.“

Die minderwertige. Theres und Alma servierten beide in demselben Bierrestaurant und waren früher sehr befreundet, zumal ihre beiden Wipps als Kanoniere bei Opera stehen. Plötzlich kündigt die Theres an, Holz über die Alma wegzuschauen, als ob sie gar nicht da, als ob sie Lust wäre. „Ja, was hat sie denn, die verdurstete?“ forschte die Alma bei den Kolleginnen. „Du bist minderwertig! hat sie gesagt.“ „Ja, wie denn denn minderwertig?“ „Ihr Schatz, der steht bei der 15 Zentimeter-Haubitz, und deiner nur bei der 13!“

In dem Dorf R. hinter unserer Front werden gefangene Russen beschäftigt. Unter anderem müssen sie allezeit beim Eintreffen einer Siegesnachricht die Glocken läuten. Als nun das Extrablatt die Einnahme von Romo-Georgiewsk bekannt machte, sagte einer unserer Soldaten zu einem Russen: „Romo-Georgiewsk gefallen, Russ! kaput!“, worauf ein Russe lächelnd antwortete: „Kaput? Wern läuten!“

Bei der Besprechung des Eichhörnchens weist die Lehrerin darauf hin, daß dies Tierchen im Frühjahr durchaus nicht so ist, wie es auf dem Bilde aussieht? daß es sogar Pöbeleier pflanzt und die Eier austrinkt. Da ruft ein kleines Mädchen entrüstet: „Fräulein, es steht ja auch schon unter dem Bild: „Das gemeine Eichhörnchen.“

Aus dem Schützengraben. Brech-Sitowsk war gefallen. Diese Nachricht erregte viel Freude in unserem Graben. Man zählte die Anzahl der genommenen Geschosse zur Gesamtsumme der den Russen in der letzten Zeit abgenommenen und erhielt dabei die bekannte statistische Summe. Ohne eine Miene zu verziehen, sagte ein biederer Unteroffizier, der bisher still der Unterhaltung zugehört hatte: „Das kommt noch soweit, daß jeder Mann eine eigene Kanone hat.“

Urlaubsurlaub. Ein jungverheirateter Feldwebellieutenant hatte Urlaub erhalten zur Regelung von Familienangelegenheiten. Aus der Heimat erreichte er den Kompanieführer mit einer schönen Ansichtskarte und der Mitteilung: „Die Regelung meiner Familienangelegenheiten schreitet rühlig vorwärts.“ (Jugend.)

Volkswirtschaft.

Die dritte Kriegsanleihe und das Ausland.

In den Kreisen der Reichsfinanzverwaltung macht man sich darauf gefaßt, daß auch das überaus glänzende Ergebnis der dritten Kriegsanleihe wieder von der feindlichen Auslandspresse bemängelt werden wird mit der Behauptung, das Geld zur Bezahlung der Kriegsanleihe werde ja doch aus den Darlehnskassen entnommen werden. Da die künftigen Darlehnskassen im Deutschen Reich vom Bundesrat mit 8 Milliarden Mark ausgestattet worden sind, so würde selbst die Inanspruchnahme dieser ganzen Summe zur Bezahlung der dritten Kriegsanleihe nur 25 Prozent der 12 Milliarden ausmachen. Tatsächlich sind aber zur Bezahlung der zweiten Kriegsanleihe von 9 Milliarden nur etwas über drei Prozent aus den Darlehnskassen entnommen worden, das Uebrige kamte aus den eigenen Mitteln der Leihgeber. An diesem günstigen Verhältnis, so wird uns versichert, wird sich jetzt schwerlich viel ändern.

Börsen und Banken.

XX Unsere Geschäftsfreunde in New-York und die Ententeanleihe. Vom Kriegsausbruch der deutschen Industrie wird uns geschrieben: Nach Mitteilungen aus New-York sollen dortige Bankhäuser, die seit langer Zeit in engen Geschäftsbeziehungen zu deutschen Häusern stehen, bereitwillig, sich an der französisch-englischen Milliarden-Anleihe zu beteiligen. Wir möchten keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß man in deutschen industriellen und kaufmännischen Kreisen die direkte oder indirekte Beteiligung an dieser Kriegsanleihe als bewährte Unterstützung der uns feindlichen kriegsführenden Staaten ansieht, und daß von diesen der Abbruch aller geschäftlichen Beziehungen mit derartigen Banken als selbstverständliche Ehrenpflicht aller am amerikanischen Geschäft beteiligten deutschen Firmen bezeichnet wird.

Handel und Industrie.

Vom Rohseifenverband. In der in Köln stattgefundenen Hauptversammlung des Rohseifenverbands wurde seitens der Verbandsleitung über die Marktlage berichtet, daß die Nachfrage in Qualitätsroheifen nach wie vor außerordentlich stark ist und die Leistungsfähigkeit der Werke voll in Anspruch nimmt. In den phosphorhaltigen Rohseifen-

sorten, ebenso im Auslandsgeschäft ist die Lage unverändert.

Die Röhrenwerke haben, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Preiskonvention für Gas- und Stahlröhren auf der bisherigen Grundlage bis zum 31. März 1916 zu verlängern. Die Preise sind im allgemeinen unverändert geblieben.

Die Vereinigten Staaten an zweiter Stelle im Seehandel. Aus Kopenhagen, 24. Sept., wird gemeldet: Infolge des Weltkrieges sind die Vereinigten Staaten an die zweite Stelle unter den Schifffahrtstreibenden Völkern gerückt. England steht an erster Stelle mit 21 Millionen Tonnen; die Vereinigten Staaten zählen gegenwärtig 26.577 Schiffe, zusammen über 8 Millionen Tonnen, 300.708 Tonnen mehr als im Vorjahre.

Marktberichte.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 24. September ergab es in Nieder-Ingelheim der Zentner Quitten 15–20, Pfirsiche 30, Äpfel 20–25, Trauben 30–35, Zwetschen 17–22, Birnen 5–12 und Kefel 6–14 M., in Heide bei der Zentner Pfirsiche 12–15, Tomaten 12–14, Birnen 8–15, Kefel 6–10, Quitten 15 und Trauben 30–35 M., in Bingen der Zentner Zwetschen 18, Tomaten 18, Birnen 10, Kefel 10, Zwetschen 18, Pfirsiche 16, Kartoffeln 5, Bohnen 22, Karotten 12, hundert Stück Salat 10–12, Einmachgurken 1,80–2,50, Salzgurken 10, Weiztraut 25, Rosttraut 40, Wirsing 20, Blumenkohl 30, Kohlrabi 6 und Sellerie 9 M., in Wingenburg der Zentner Quitten 13–14, Trauben 26–30, Tomaten 10–12, Äpfel 18–20, Birnen 5–12 und Kefel 9–10 M., in Ulm der Zentner Mostäpfel 4,00–5,20, Mostbirnen 3–5 und gemischtes Mostobst 4–4½ M., in Braunschweig der Zentner grüne Bohnen 7–10, Pflaumen 15–20, Kefel 15–20, Trauben 30–40, Zwetschen 25–30, hundert Stück Mostobst 20–25, Weiztraut 15–20, Wirsing 20–25 und Blumenkohl 10–40 M., in Wollfenbittel der Zentner Tomaten 30, grüne Bohnen 10, Birnen 7–15, Zwetschen 20 und Kefel 14–20 M.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Reckfische. Sonntag, den 26. September (17. n. Trin.): Erntedankfest. Militärgottesdienst 8.30 Uhr: Konstantin a. D. Reckfische. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan Biedel. (Mitwirkung des evang. Kirchengesangsvereins). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Vfr. Schöller. — Donnerstag, den 29. September, abends 8 Uhr: Kriegsgedächtnis. Vfr. Schöller. **Reckfische.** Sonntag, den 26. September (Erntedankfest, 17. n. Trin.). Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Wesenmeyer. (Abendmahl). — Rindergottesdienst 11.30 Uhr: Vfr. Dr. Meinde. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Vfr. Grün. — Donnerstag, den 29. September, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. **Wingfische.** Sonntag, den 26. September (17. n. Trin.): Erntedankfest. Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Vfr. Schöller. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Meier (Mitwirkung des Sing- und Kirchenchor). — Beichte und hl. Abendmahl. — Rindergottesdienst 11.30 Uhr: Vfr. D. Schöller. — Donnerstag, den 29. Sept., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst (Erntedankfest). Vfr. D. Schöller. **Wingfische.** Sonntag, den 26. Sept. (17. n. Trin.): Erntedankfest. Jugendgottesdienst für Militär und Gemeinde 8.30 Uhr: Vfr. Schöller. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Meier. (Beichte und hl. Abendmahl). — Rindergottesdienst 11.30 Uhr: Missionssingspiel. — Dienstag, den 27. September, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Vfr. Meier. **Kapelle des Paulineinstituts.** Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst: Predigt Epiph. — Formittags 11 Uhr: Rindergottesdienst. — Nachmittags 3.30 Uhr: Jungfrauenverein. **Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständ. ev. luth. Kirche in Preußen angehörig).** Rheinl. 64. Sonntag, den 26. September (17. n. Trin.), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. **Ev. luth. Dreieinigkeitsgemeinde.** In der Krüge der altkatholischen Kirche (Eingang Schwalbacher Straße). Sonntag, den 26. Sept., vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vfr. Gilmeyer. **Reckfische-Gemeinde.** Immanuel-Kapelle, Ofte Dogheimer- u. Dreizehnenstraße. Sonntag, den 26. September, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. — Formittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Predigt: Valtier. **Reckfische-Gemeinde.** Cranienstraße 34, Dinterh. Part. Sonntag, den 26. September, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Nachmittags 3.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 29. September, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst. **Katholische Kirche, Schwalbacher Straße 60.** Sonntag, den 26. September, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. B. Zimmell, Vfr. **Reckfische-Gemeinde (Freikirchliche Gemeinde).** Sonntag, den 26. Sept., vormittags 10 Uhr, im Bürgerhause des Rathauses Erbauung vom Prediger Tschern. Thema: Alter und neuer Menschheitsglaube. Vieh 194 u. 196. — Zutritt frei für Jedermann!

Katholische Kirche.

18. Sonntag nach Pfingsten. — 26. September 1915. **Pfarrkirche zum hl. Basilianus.** Vfr. Meier: 8.30, 6, 7 Uhr. Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8 Uhr. Rindergottesdienst (Amt): 9 Uhr. Dogmat mit Predigt: 10 Uhr. Beichte hl. Meier: 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Andacht zur hl. Familie (1915). Abends 8 Uhr: Kriegsgedächtnis. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 8.15 Uhr. 7.10 Uhr sind Schulmessen. Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 8 Uhr: Kriegsgedächtnis. Freitag, 1. Oktober, nach der Frühmesse Orgel- und Gesangsfeier. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an. An allen Wochentagen nach der Frühmesse. Donnerstagmorgen von 5–7 Uhr: Andacht. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Freitagabend nach 8 Uhr und Sonntag von 4–7 und nach 8 Uhr. **Reckfische-Gemeinde.** 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt (während derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion des Vereins der christlichen Mütter), 9 Uhr: Rindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10 Uhr: Dogmat mit Predigt. — Nachm. 2.15 Uhr: Kriegsgedächtnis, abends 8 Uhr: Andacht mit Predigt für den Verein der

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Musketier W. R. Wir haben uns an zuständiger Stelle erkundigt, doch ist auch dort von einer solchen Auszeichnung des betreffenden Regiments nichts bekannt. Vielleicht hat sich jemand einen Scherz mit Ihnen erlaubt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Traubentur. Ein ganz vorzüglicher Traubenmost wird in dem vegetarischen Kur-Restaurant Herrmanns a. d. S. von feinsten Kurtrauben täglich frisch gepresst und versapft. Dieses erfrischende und gesunde Getränk, welches erheblich vom Erfolg der Verabreichung beiträgt und ärztlich sehr empfohlen wird, hat dem Lokal einen lebhaften Zuspruch der die Kur gebrauchenden Gäste zugeführt. Für Hausfrauen werden Kurtrauben sowie stets frischer Traubenmost auch außer dem Hause abgegeben.

Schreibleitung: Bernhard Grotzsch.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. Grotzsch; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köpke; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag des Wiesbadener Verlags- und Anzeigen-Büros.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 26. Sept.:
Vormittags 11.30 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilh. Sadony.
1. Lobe den Herrn, den mäch-
tigen König! Choral.
2. Fest-Ouvertüre Leutner
3. Cavatine Raff
4. Aquarellen, Walzer J. Strauss
5. Fantasie aus „Undine“ Lortzing
6. Kaiserjäger-Marsch Eilenberg.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.
1. Siegesjubil., Marsch Ch. Hüttenberger
2. Ouvertüre z. Oper „Zampa“ F. Herold
3. Perlen aus Meyerbeers
Opera A. Schreiner
4. Studententräume, Walzer Joh. Strauss
5. Einleitung zum III. Akt und
Bräutchor aus der Oper
„Lohengrin“ R. Wagner
6. Ouvertüre z. Op. „Astorga“ Abert
7. Fantasie aus der Oper „Der
Tribut von Zamora“ Ch. Gounod.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.
1. Ouvertüre zu „Ruy-Blas“ F. Mendelssohn
2. Serenata M. Moszkowski
3. Fantasie a. d. Oper „Aida“ G. Verdi
4. Späremusik A. Rubinstein
5. Thüring. Fest-Ouvertüre E. Lassau
6. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 F. Liszt.

Morgen (Sonntag) nachm. von 1 1/2 Uhr ab sind folgende Apotheken geöffnet: Wälder-Apothek., Kronen-Apothek., Drank-Apothek., Schützen-Apothek. Diese Apotheken verkaufen auch in der darauffolgenden Woche den Nachdienst. Sonntag früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.
Außerdem schließt die Kaiser-Friedrich-Apothek. an Wochenenden mittags von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr.

Am 5. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohn- und Geschäftshaus mit Hofkeller und Hofraum, Wilhelmstr. Nr. 1 hier, 1 ar 42 am, nehmener Wert 110 000 Mark, Eigentümern: Eheleute Franz Rentschler hier, zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 22. September 1915.
Königliches Amtsgericht, Abteilung B.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 30. September ab befinden sich die Büros des

Städtischen Brotverteilungsamtes

Friedrichstraße 35 (Loge Plato) im 1. Stock.

Die Abrechnungsstelle für Hotels, Anstalten usw. verbleibt vorläufig noch im Rathaus, Zimmer 45.

Wegen des Umzuges sind die Büros Mittwoch, den 29. September, nachmittags, geschlossen.

Wiesbaden den 25. September 1915.
Der Magistrat.

M. Boden Kürschnermeister
Hofl. J. M. der Königin-
Wwe. der Niederlande.
Breslau, Ring 38
Größtes Pelzwaren-Verstandhaus
Ständiges Lager fertiger Herren- u. Damen-
pelze, Jacketts, Offizierspelze, Pelzweiten,
Stolas, Muffen, Pelzhüte, Pelzdecken, nat.
Bärfelle, Fußsäcke usw.
Auswahlsendungen umgehend per Post franko.
Neubesuche von Pelzen, sowie Modernisierungen aller
Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir ge-
kauft sind, werden in meinen eigenen Werkstätten am
billigsten und schnellsten ausgeführt.
Freiwillige Pelzbesuchs- und Pelzwerk-Proben franko.
Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten.
noch Filialen.

Wer stiftet für das Soldatenheim in Wiesbaden
Pflaumenmus
eventl. gegen Bezahlung.
Rotes Kreuz, Abteilung III
Schloß Mittelbau.

MERCEDES

1250
Mk. 14.90
1650

Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39. 144/145

Jagdanteil
sucht weidger. Jäger. *2704
Offerten erbeten unter Nr. 601
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Institut Köstritz, Thür.
Stärkst besuchte höhere Fach-
schule für zeitgemäße Be-
rufsausbildung in

Landwirtschaft u. Gartenbau
verb. mit Einj.-Freiw.-Berechtig-
ungs-Kursus. Man verlange
Auskunft und Prosp. A. f. Land-
wirte, B. f. Gärtner v. d. Direktor
Prof. Dr. Settegast. *2705

Suche für ein nettes junges
Mädchen 13 Jahre alt welches
das Kochen bei mir erlernt hat
Stellung als Stütze
in nur feinem Hause. Es wird
weniger auf hohes Gehalt, als
gute Behandlung gesehen. evtl.
Familienanschluss erwünscht.
Angebote sind zu richten an
Frau M. Quenfel, Eisenach,
O. Hülbers-Raffino. *2777

Schreibmaschinen empf. Müller,
Helmundstr. 7. Tel. 4851. 62474

Einladung.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV, Wiesbaden, Kommission für Kriegswitwen- und Waisenfürsorge beehrt sich, zu der am Sonntag, den 26. Sept., vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, stattfindenden

Enthüllungsfeier des Eisernen Siegfried

des Denkmals des Opferstuns der Bürgerschaft der Residenzstadt Wiesbaden

ergebenst einzuladen.

Eintritt in den abgesperrten Teil des Kaiser-Friedrich-Platzes für diejenigen, die bis zum Beginn der Enthüllungsfeier das Recht zum Einschlagen

- eines **Stiftungsnagels** von Mk. 300 an
- eines **vergoldeten Nagels** von Mk. 50 an
- eines **verfilberten Nagels** von Mk. 5 an

erworben haben. — Berechtigungsscheine zum Einschlagen dieser Nägel sind im **Königlichen Schloß, Kavallerhaus, Vorderhaus, 1. Stock**, von 10—1 und 4—6 Uhr erhältlich. Diese Berechtigungsscheine gelten gleichzeitig als Einlaßkarten.

Die allgemeine Nagelung beginnt sofort nach der Enthüllungsfeier. — Stiftungsnagel, vergoldeter und verfilberter Nagel wie oben, **eiserner Nagel Mk. 1.—** (für Kriegsteilnehmer und Kinder 1 eiserner Nagel Mk. 0.50).

Besondere Einladungen an Einzelpersonen ergehen nicht.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden
Abteilung IV.

Anmeldung zur Landsturmrolle
(Stadtkreis Wiesbaden).

Die in der Zeit
vom 1. Juni bis 30. September 1898
geborenen
Landsturmpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, sich am **Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. September cr.**, vormittags von 8—12 1/2 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde oder anderer behördlichen Urkunden (Invalidentkarte, Arbeitsbuch usw.) im Rathaus, Zimmer Nr. 27, zu melden.
Wiesbaden, den 25. September 1915.
Der Magistrat.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Auswärtige Börsen.			New-Yorker Börse.		
Pariser Börse.			New-York, 23. Sept. V. K. L. K.		
Paris, 23. Sept.	V. K.	L. K.	Tendenz für Geld	beht.	beht.
Spanz. Rente	67.25	67.25	Geld auf 24 Stunden	1 1/2	1 1/2
Italien.	—	—	Silber-Rentien	49 1/2	49 1/2
Russ. kons. 4 1/2	—	—	Atch. Top. u. Santa Fe St.	102 1/2	101 1/2
Spanier	87.75	88	Baltimore Ohio comm.	84 1/2	84 1/2
Türk. (unif.)	—	—	Canada Pacific Shares	156 1/2	157 1/2
Türk. Lese	—	—	Chicago Milwaukee u.	—	—
Metropolitain	—	—	St. Paul Shares	84 1/2	84 1/2
Banque Ottomane	—	—	Don. u. Rio Grande com.	5 1/2	5 1/2
Rio Tinto	1500	1495	Eric comm.	30 1/2	31 1/2
Chartered	—	—	do. pr. preferred	51 1/2	52 1/2
Debeers	—	280	Illinois Central Shares	102 1/2	101 1/2
Eastrand	—	—	Louisville u. Nashville	118 1/2	119 1/2
Goldfields	—	—	Miss. Kans. & Texas com.	6 1/2	6 1/2
Randmines	119	117	do. do. prof.	—	—
Londoner Börse.			Missouri Pacific comm.	3 1/2	3 1/2
London, 23. Sept.	V. K.	L. K.	New York Centralbahn	93 1/2	94 1/2
Consols	65.06	65	Norfolk u. Western com.	110 1/2	111 1/2
Japaner	—	—	Northern Pacific comm.	108 1/2	108 1/2
4 1/2 Brasilianer	44.75	—	Reading comm.	150 1/2	151 1/2
Portugiesen	—	—	Rock Island com.	89 1/2	90 1/2
Baltimore	88.50	89	do. do. prof.	15 1/2	16 1/2
Canadian Pacific	163.50	165	do. do. do. prof.	52 1/2	53 1/2
Eric	31.12	32.50	Union-Pacific comm.	130 1/2	131 1/2
South. Pacific	95	—	do. do. preferred	80 1/2	81 1/2
Union Pacific	137.75	138	Wabash preferred	35 1/2	36 1/2
United States Steel	80	82.37	Bethlehem Steel	35 1/2	36 1/2
			Anaconda Copper	72 1/2	73 1/2
			General Electric	174 1/2	175 1/2
			United States Steel Com.	76 1/2	77 1/2

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.
Borausssichtliche Witterung für 26. September:
Meist wolfig und trübe, vielenorts Regenschälle, Tagsüber etwas kühler.
Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.63, heute 1.54, Lahnpegel gestern 1.06, heute ?.
26. Septbr. Sonnenaufgang 5.52 | Mondaufgang 6.02
Sonnenuntergang 5.50 | Monduntergang 9.35

Bekanntmachung.
Erläuterungen

betreffend Zuwendung an Hinterbliebene.

- Einmalige widerrufliche Zuwendungen dürfen nur für Hinterbliebene der gefallenen oder infolge von Wunden oder sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914/15 der Unterlassen 18 20a Nr. 3—5 des Militär-Dienstverordnungsverzeichnisses 1907 bewilligt werden, sofern für diese Hinterbliebenen die gefällige Kriegsverlorenung ausständig und der Bezug eines Arbeitseinkommens des Verlorenen nachgewiesen ist.
- Die Bewilligungen erfolgen auf Antrag vom 1. Tage des auf den Eingang des Antrags folgenden Monats ab in zwölf gleichen Beträgen monatlich im voraus, die auf volle 5 Pfennig nach oben abzurunden sind.
- Die Anträge sind an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts entweder besonders oder gleichzeitig mit dem Antrag auf gefällige Dienstverlorenung zu richten.
- Die Ortspolizeibehörden füllen die Anträge aus und geben sie unter Beifügung geeigneter Unterlagen an die zuständigen Bezirkskommandos; letztere sorgen für die Weitergabe der Anträge an die für den Truppenteil des Verlorenen in Betracht kommenden stellvertretenden Intendanturen.
- Bei Feststellung des Arbeitseinkommens sind in erster Linie die Steuerveranlagungen maßgebend; sonst sind geeignete Unterlagen vorzulegen oder Ermittlungen anzustellen. Bei Personen, deren Arbeitseinkommen in Arbeitslohn bestand, wird als jährliches Arbeitseinkommen im allgemeinen der dreihundertfache Betrag des Durchschnitts-Lohnes (Krankenversicherung) anzunehmen sein. Dabei sind je nach Lage des Falls zur Feststellung des Arbeitseinkommens alle in Betracht kommenden Personen (Arbeitgeber, Vorgesetzte, Vertrauensmänner usw.) sowie Krankenkassen, Innungen, Versicherungsämter, Gewerbevereine, Genossenschaften usw. um Auskunft zu ersuchen; gegebenenfalls sind die Lohnlisten zur Einsichtnahme zu erbiten.
- Bei einem Arbeitseinkommen des Verlorenen von mehr als 3000 Mark sind die Anträge der Verlorenen-Abteilung des Kriegsministeriums vorzulegen.
- Bei der Ermittlung des Jahres-Gesamteinkommens der Witwe und der Kinder (Spalte 8) ist im allgemeinen nach den Ausführungsbestimmungen zu § 27 des Militär-Dienstverordnungsverzeichnisses zu verfahren.
- Wohltuende Beurteilung der Verhältnisse hinsichtlich des Arbeitseinkommens erscheint angezeigt, wie auch von einer an ähnlichen Ermittlungen hinsichtlich des Jahres-Gesamteinkommens Abhand zu nehmen wäre.
- Einmalige Zuwendungen dürfen nur bis zur Erreichung eines Jahresgesamteinkommens der Witwe und Kinder von dreitausend Mark bewilligt werden.
- Berner dürfen die gefälligen Versorgungsgebühren der Witwen und Waisen und die aus Kapitel 8a zu bewilligenden Zuwendungen weder einzeln noch zusammen 75 Prozent des Arbeitseinkommens des Verlorenen übersteigen. Ergibt sich zusammen ein höherer Betrag, so sind die einzelnen Zuwendungen im gleichen Verhältnis zu kürzen.
- Den Hinterbliebenen der unter 1 fallenden Personen, die vor dem Kriege kein Arbeitseinkommen gehabt haben, kann in besonderen Fällen bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen ein Zuschuss zu den gefälligen Dienstverlorenengeldern gewährt werden, wenn unter Würdigung aller in Betracht kommenden Umstände und der Gesamtheit der Lebensverhältnisse des Verlorenen anzunehmen ist, daß ihm lediglich durch die Kriegsteilnahme der in höherer Aussicht stehende Bezug eines bestimmten Arbeitseinkommens entgangen ist (s. B. bereits vor dem Kriege abgeschlossener Anstellungsvertrag; Bewährung eines Inhabers des Zivilverlorenengeldes vor dem Kriege während der zivilen Probezeit, die alsbald zur Anstellung geführt hätte und dergleichen). Derartige Fälle sind, ausreichend vorbereitet, nach Mitteilung aller erforderlichen Erhebungen der Dienststelle des Kriegsministeriums, Versorgungs-Abteilung, zu übermitteln.

Bekanntmachung.

Weine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar d. J., betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März d. J., erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Anst. Nr. 14) § 1 ändere ich dahin ab, daß das Mitnehmen von solchen Personen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienangehörigen, von jetzt ab nicht mehr erfolgen darf, andernfalls eine der in den §§ 7 und 8 der Bundesratsverordnung vorgegebenen Zwangsmaßnahmen zur Anwendung gelangen wird.
Wiesbaden, den 17. September 1915.
Der Regierungs-Präsident, a. a. v. Reiter.